

DOB 61.1
Amt für Stadtentwicklung und
Bauordnung
-Denkmalpflege-

Koblenz, 22.08.2024
Nicole Morales
Tel.: 3175
E-Mail: Nicole.Morales@stadt.koblenz.de

Benennungsherstellung für die Aktualisierung der amtlichen Denkmalliste § 10 DSchG

Obergermanisch-Rätischer Limes, PGIS ID 86269 etc.

Neueintrag

Hiermit stellen wir das Benehmen gemäß § 10 Abs. 1 Satz 5 DSchG mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz her. Die Untere Denkmalschutzbehörde schließt sich der denkmalfachlichen Begründung für das erkannte (unbewegliche) Kulturdenkmal sowie der Eintragung in die Denkmalliste an.

Die denkmalfachliche Begründung stützt auf das folgende Gutachten vom 28.10.2023 des Fachbereiches der Landesarchäologie.

„Das Römische Reich war in seiner territorialen Ausdehnung eines der größten Reiche der Geschichte. Es umschloss den Mittelmeerraum und die angrenzenden Gebiete und wurde durch ein Netzwerk von Grenzen geschützt, die sich von der Atlantikküste im Westen bis zum Schwarzen Meer im Osten und von Zentralschottland im Norden bis zum nördlichen Rand der Sahara im Süden erstreckten. Die Grenzsicherungen wurden größtenteils im 2. Jahrhundert n. Chr. errichtet, als das Reich seine größte Ausdehnung erreicht hatte. Sie konnten eine künstliche oder natürliche Barriere sein, die Räume oder eine ganze militärische Zone schützte. Zu ihren Überresten zählen sowohl sichtbare als auch verborgene archäologische Denkmäler hinter und jenseits der Grenze.

Der Obergermanisch-Raetische Limes (ORL) erstreckt sich auf einer Länge von 550 km von Rheinbrohl am Rhein (Lkr. Neuwied) bis Eining an der Donau (Lkr. Kelheim) und wurde ab dem Ende des 1. Jh. n. Chr. in mehreren Bauphasen errichtet. Mit seinen über 900 Wachttürmen, 120 Kastellen unterschiedlicher Größe und den physischen Barrieren bildet der ORL ein außergewöhnliches Beispiel für die Entwicklung römischer Militärarchitektur und Bauweise im Römischen Reich. Die Bauten legen Zeugnis ab von der Macht des Römischen Reiches und seinem großen Einfluss auf die von ihm beherrschten Gebiete. Mit den militärischen Bauten, der vernetzten Infrastruktur und den zivilen Siedlungsbereichen, zeugt der ORL vom Austausch menschlicher und kultureller Werte zur Blütezeit des Römischen Reiches und gibt so einen authentischen Einblick in die antike Welt. Er war nicht nur ein militärisches Bollwerk; durch ihn wurden auch wirtschaftliche und kulturelle Grenzen festgelegt. Obwohl es kulturelle Einflüsse über die Grenze hinweg gab, stand er für die kulturelle Trennung zwischen der romanisierten Welt und den nicht-romanisierten germanischen Völkern.

Heute ist der Limes das größte Bodendenkmal Europas. Er wurde 2005 in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen und bildet zusammen mit dem Hadrian's Wall (Welterbe seit 1987) in England und dem Antonine Wall (Welterbe seit 2008) in Schottland die transnationale, serielle Welterbestätte „Frontiers of the Roman Empire“. Mit der Unterzeichnung des „Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ im Jahr 1972 hat sich jeder Vertragsstaat dazu verpflichtet, „alles in seinen Kräften Stehende“ zu tun, die Kultur- und Naturerbestätten „unter vollem Einsatz seiner eigenen Hilfsmittel“ zu schützen.

Zu den Besonderheiten des ORL als archäologisches Denkmal gehört, neben dem großen Anteil an oberirdisch sichtbaren Elementen, vor allem die Tatsache, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil seiner Substanz noch heute im Boden verborgen liegt. 75 km der insgesamt 550 km verlaufen heute durch Rheinland-Pfalz. Beginnend am Rhein bei Rheinbrohl umschließt der ORL das Neuwieder Becken und *verläuft entlang der* Randhöhen von Westerwald und Taunus bis an *die* hessische Grenze nahe Holzhausen an der Haide. Am rheinland-pfälzischen Abschnitt befanden sich etwa 130 Wachtposten sowie 21 Kastelle unterschiedlicher Größe. Der ORL wurde am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. als Patrouillenweg errichtet, an dem in unregelmäßigen Abständen hölzerne Wachttürme sowie die ersten Kastelle errichtet wurden. Ab ca. 120 n. Chr. wurde dem Weg eine durchgehende ca. 3 m hohe hölzerne Palisade vorgelagert. Dort, wo Handelswege die Palisade kreuzten, entstanden gesicherte Durchgänge. In der dritten Bauphase um etwa 150 n. Chr. wurden die hölzernen durch steinerne Türme ersetzt. Diese Entwicklung wurde auch bei den Kastellen beobachtet. Die Palisade bestand weiterhin. An der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. wurde schließlich zwischen Patrouillenweg und Palisade ein etwa 6 bis 8 m breiter und ca. 3 m tiefer Graben ausgehoben. Aus dem Aushub wurde ein ca. 3 m hoher Wall aufgeschüttet. Dieses Wall-Graben-System ersetzte wahrscheinlich die Palisade. Ab ca. 233 n. Chr. kam es vermehrt zu Germaneneinfällen, die schließlich dazu führten, dass die Römer ca. 254/260 n. Chr. den Limes aufgaben und sich wieder an Rhein und Donau zurückzogen. Neben den militärischen Anlagen fanden sich im direkten Umfeld der Kastelle zudem ausgedehnte Zivilsiedlungen samt zugehörigen Gräberfeldern, die durch ein infrastrukturelles Netzwerk miteinander verbunden waren.

Die Bestandteile des UNESCO-Welterbes Limes im heutigen Rheinland-Pfalz befinden sich in den Landkreisen Neuwied, Mayen-Koblenz, Westerwald, Rhein-Lahn sowie der kreisfreien Stadt Koblenz.

Der Obergermanisch-Raetische Limes im Landkreis Neuwied

Der Obergermanisch-Raetische Limes beginnt am Rhein bei Rheinbrohl. Von den insgesamt 132 Wachturmstellen am rheinland-pfälzischen Limesabschnitt befinden sich 49 (Wp 1/1 bis 1/49) im Landkreis Neuwied. Zudem sind fünf Kastelle, unterschiedlicher Größe an diesem Streckenabschnitt nachgewiesen. Mit dem Kastell von Neuwied-Niederbieber befindet sich zudem eines der größten Kastelle am gesamten Obergermanisch-Raetischen Limes im Kreis Neuwied. Kastellareal und der in den Wäldern (Rheinbrohler Wald, Heimbach-Weiser Wald, Gladbacher Wald) sind Wall und Graben der letzten Ausbauphase des Limes auf längeren Abschnitten hervorragend erhalten. Auch die Schutthügel zahlreicher Türme sowie die Wälle der Kleinkastelle Anhausen und Rockenfels/Am Forsthofweg sind noch deutlich im Wald erkennbar. Datierung: Ende 1. Jh. n. Chr. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.

Der Obergermanisch-Raetische Limes im Landkreis Mayen-Koblenz

Von den insgesamt 132 Wachturmstellen am rheinland-pfälzischen Limesabschnitt befinden sich 14 (Wp 1/50 bis 1/62 und Wp 1/65) im Landkreis Mayen-Koblenz.

An den Randhöhen des Westerwaldes südwestlich von Hör-Grenzhausen sind Wall und Graben der letzten Ausbauphase des Limes sowie die Schutthügel der Wachttürme *im* Wald noch sehr gut erhalten. Datierung: Ende 1. Jh. n. Chr. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.

Der Obergermanisch-Raetische Limes im Westerwaldkreis

Von den insgesamt 132 Wachturmstellen am rheinland-pfälzischen Limesabschnitt befinden sich 18 (Wp 1/63 bis 1/80 sowie Wp 1/86) im Westerwaldkreis. An diesem Abschnitt liegt zudem das Kleinkastell Hillscheid. In den Wäldern sind auf längeren Strecken Wall und Graben der letzten Ausbauphase des Limes sowie die Schutthügel der Wachtürme noch sehr gut erhalten. Datierung: Ende 1. Jh. n. Chr. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.

Das Kastell Niederberg in der kreisfreien Stadt Koblenz

Das 2,8 ha große Kastell liegt etwa 7 km vom Limes entfernt im Koblenzer Stadtteil Niederberg. Es wurde am Ende des 1. Jh. n. Chr. errichtet und bestand bis zur Aufgabe des Obergermanisch-Raetischen Limes in der Mitte des 3. Jh. n. Chr. Das Kastell sicherte den Zugang von Süden zum Neuwieder Becken sowie den wichtigen Aufgang vom Rheintal hinauf in den Westerwald. Bekannt sind Teile der zugehörigen Zivilsiedlung (vicus) sowie ein Badegebäude südwestlich des Kastells. Datierung: Ende 1. Jh. n. Chr. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.

Der Obergermanisch-Raetische Limes im Rhein-Lahn-Kreis

Der längste Abschnitt des Obergermanisch-Raetischen Limes im Rheinland-Pfalz liegt heute im Rhein-Lahn-Kreis. Von den insgesamt 132 Wachturmstellen befinden sich 49 (Wp 1/81 bis 1/85 sowie Wp 1/87 bis 2/34) im Rhein-Lahn-Kreis. Zudem befinden sich an diesem Abschnitt die Kastelle Arzbach, Bad Ems, Becheln, Marienfels, Hunzel, Pohl, Pfarrhofen und Holzhausen. Letzteres zählt zu den am besten erhaltenen Kastellen am gesamten Obergermanisch-Raetischen Limes.

Der sog. „Stefansturm“, ein Nachbau am Standort des Wp 1/84, gehört aufgrund seiner Errichtung in den Jahren 1953/54 ebenfalls zum Welterbe. Dies gilt auch für den Turmnachbau auf dem Wintersberg in Bad Ems (Wp 2/1). Dieser wurde 1874 errichtet und ist somit der älteste Nachbau eines

Limesturms am gesamten Obergermanisch-Raetischen Limes.

Datierung: Ende 1. Jh. n. Chr. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.“

Mitteilung Fachbereich Inventarisierung:

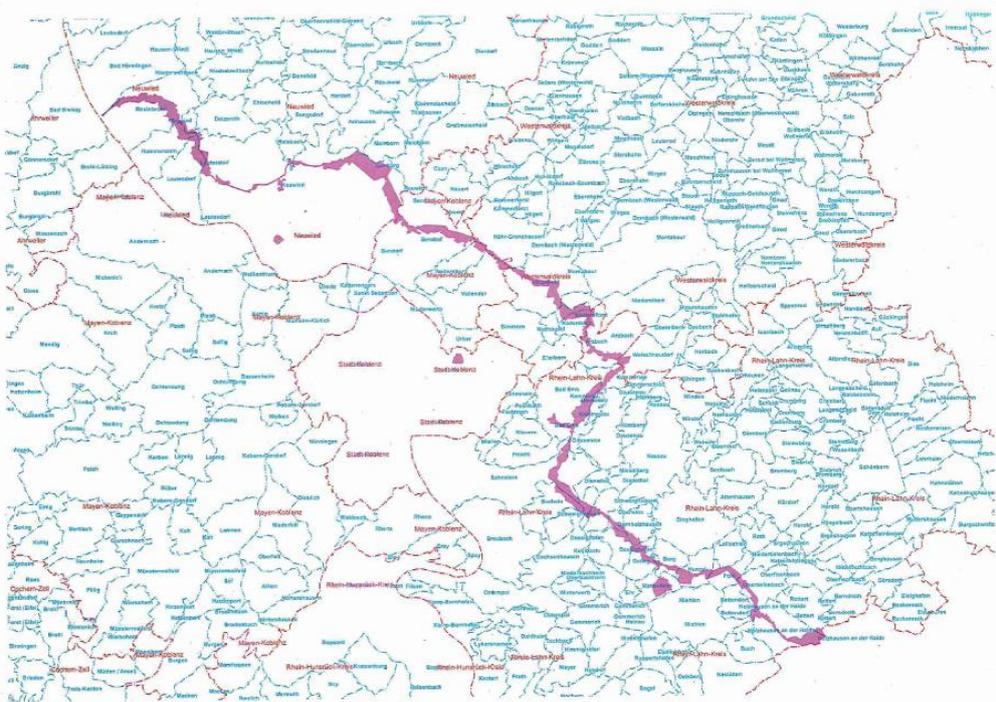
„Aufgrund seines herausragenden historischen Zeugniswertes stellt der Obergermanisch-Rätische Limes ein Kulturdenkmal nach § 3, § 4 und § 5 Abs. 1.1 DSchG (bauliche Gesamtanlage) dar. Denn es handelt sich um ein Zeugnis des handwerklichen und technischen Wirkens sowie historischer Ereignisse und Entwicklungen, an deren Erhaltung und Pflege wie auch wissenschaftlicher Erforschung und Dokumentation aus geschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht (§ 3 DSchG).

Für die Aufnahme in die Denkmalliste ist folgender **Kurztext** vorgesehen:

Obergermanisch-Rätischer Limes

Obergermanisch-Rätischer Limes, Ende 1. Jh. - Mitte 3. Jh. n. Chr. (bauliche Gesamtanlage), im Abschnitt von Rhein-Lahnkreis, Westerwaldkreis, Stadt Koblenz, Kreis Mayen-Koblenz und Kreis Neuwied; umfassende, im Boden liegende, über weite Strecken im Gelände ablesbare römische Grenzanlage mit bemerkenswerten Resten u.a. zahlreicher Wachtürme, Kastelle und Wallgräben; früher Nachbau eines Limesturms in Bad Ems (Wintersberg), 1874.“

Fotos GDKE/Fachbereich Inventarisierung:



Im Auftrag
N. Morales
Nicole Morales